

# Tibet

## Bis Lhasa - Mai 2004

Die erste Etappe Richtung Tibet machen wir nicht mehr mit dem Bus sondern mit 2 Jeeps. Nach kurzer Zeit erreichen wir den ersten Pass von wo aus die Meili Gebirgskette ersichtlich wäre, wenn kein Nebel und Regen wäre. Der höchste Gipfel heisst Kagebo und ist für die Tibeter ein heiliger Berg - und das obwohl dieser noch nicht in Tibet liegt. Na dann es geht weiter und plötzlich gibt es Stau...ein Erdrutsch über ca. 20 Meter. Einige Lastwagen, mit Schweinen beladen, stehen seit vier Uhr morgens hier...die armen Schweine, denn die Lastwagen können auf diesen engen Bergstrassen ja nicht wenden. Wir jedoch beschliessen zum Pass zurückzufahren und mal etwas Warmes zu trinken. In der nächsten Kurve auf dem Rückweg zum Pass fährt gerade eine Bagger-Fahrzeug Richtung Erdrutsch. Der Fahrer meint eine Stunde Arbeit und die Misere sei behoben. Na dann; wir machen auch wieder kehrt. Es kann schon sein, dass der Schaden in einer Stunde behoben gewesen wäre. ABER der Baggerfahrer steigt jedoch nur immer dann in sein Fahrzeug wenn der ganze Steinschlag bis oben ohne Nebel zu sehen ist... dabei kann er jeweils zwei bis drei Minuten arbeiten.... nach 5 Stunden warten - inzwischen ist es drei Uhr Nachmittag - beschliessen wir wieder zum Pass zurückzufahren um dort nach einem Guesthouse zu schauen. Gerade als wir wenden wollen, werden wir noch Zeuge eines Verrückten der sein Motorrad über den noch restlichen Erdrutsch schiebt, und das sind bestimmt noch 10 Meter. Der hat wohl nicht alle Tassen im Schrank, aber er schafft es. Auf dem Pass trinken wir erst mal etwas und bekommen sogar unsere Zimmer. Nach dem Abendessen verweilen wir in Nachbars Stube am warmen Herd und erzählen uns Witze, singen und trinken Cola mit irgend einem einheimischen Schnaps...

Am nächsten Morgen werden wir mit besserem Wetter belohnt und sehen sogar fast bis zur spitze des Kagebo. Die Bergkette hier ist wirklich eindrücklich. Na dann, los geht es. Da wo gestern der Erdrutsch war ist die Strasse auch wirklich frei. Die Freude jedoch ist von kurzer Dauer, denn ein paar Kurven weiter stehen schon wieder x Lastwagen in einer Reihe. Glück gehabt, die haben wohl nur dort die Nacht verbracht. Also dann weiter geht die Fahrt. Wiederum ein paar Kilometer später erneut ein Erdrutsch oder besser ein Steinschlag. Das war es ist unser erster Gedanke, aber Nima unser Fahrer begutachtet die Situation und meint, wenn diese und jene Brocken weggeräumt werden, werde es ihm bzw. seinem Jeep ausreichen zwischen dem grössten Brocken und Abgrund durchzufahren. Ein in unseren Augen unmögliches Vorhaben. Wir wurden jedoch eines Besseren belehrt. Anzuschauen war die Steinschlagüberquerung etwa so wie ein Motocross-Rennen von Motorradfahrern. Na dann, das wäre geschafft, aber wer denkt, dass dies unsere letzte Panne war....der nächste grosse Erdrutsch ist sicher

20 Meter lang, aber auch dieser bringt unseren Fahrer nicht aus der Ruhe, in ca. 3 Meter Höhe bauen wir eine richtige Strasse, das heisst Erde von oben nach unten abtragen, damit es eine Ebene von ca. 2 Meter Breite gibt. Damit das ganze nicht weiter rutscht mit Steinen von der unteren Seite befestigen. Inzwischen sind auch nicht nur unsere beiden Jeeps sondern noch so ein Minibus unterwegs. Alle greifen zu und nach etlicher Zeit ist es soweit, unser Fahrer zuerst und mit mega Anlauf durch die Pfütze schafft er die guten 3 Meter hoch auf die von uns gebaute Strasse.... der zweite Jeep hat schon etwas mehr Mühe und braucht etwa vier Anläufe...auch der kleine Minibus schafft es. Inzwischen sind nochmals drei Jeeps hinter uns, der erste jedoch rutsch bedenklich ab. Wir fahren weiter, aber immer noch mit Sichtweite auf unsere gebaute Strasse warten die nächsten Steine auf uns. Dafür können wir aus der Ferne beobachten wie die drei Jeeps es auch geschafft haben. Diesmal lassen wir uns überholen. So können die anderen auch einmal für uns arbeiten und als wir diese schon wieder stehen sehen meint unser Fahrer nur...nicht zu schnell, damit sie aufgeräumt haben bis wir kommen. So geht das den ganzen Tag und die Weiterfahrt ist doch eher mühsam, aber wir schaffen es um halb fünf an die tibetische Grenze.

Im ersten Dorf danach gibt es mal Mittagessen. Weiter bis zum nächsten Ort wo wir übernachten sollen. Da kommen wir so gegen elf Uhr abends an, weil auf dem letzten Pass hatte der zweite von unseren Jeeps eine Panne und machte keinen Wank mehr. Etwa 1-2 Stunden standen wir da rum und es begann bereits einzunachten und die beiden Fahrer knorzten am wagen rum bis der doch noch wieder ansprang. Ziemlich erschöpft fallen wir ins Bett...wenigstens hat es heute nicht geregnet! Dafür geht es am nächsten Tag gemütlich erst um halb neun los. Nach dem Morgenessen (Reisbrei oder Suppe) geht es zum ersten der heute drei zu passierenden Pässe. Die Landschaft heute ist atemberaubend und die Täler sind nicht mehr so eng. Es geht wohl Richtung Hochebenen. Das heutige Highlight ist die Passüberquerung (5008m) welche wir zu sechst in einem Jeep befahren, weil der Andere keine Kraft mehr hat und somit möglichst ohne Gewicht, das heisst nur mit dem Fahrer gefahren wird. Aber wir schaffen es auch so. Dann am nächsten Tag geht es schon um fünf Uhr los, das heisst um vier mussten wir aufstehen. der Grund liegt bei der 42 km langen Baustelle welche ab 8 Uhr morgens für den Verkehr geschlossen wird. Wir gönnen uns nach der Baustellen-Strecke eine Nudelsuppe zum Morgenessen. Leider hat es wieder zu regnen begonnen, sprich da wo wir Morgenessen schneit es sogar. Wir überqueren einige Pässe und befahren über 98 Serpentin Kurven bis hinunter in das Dorf Basu. Dort gibt es Mittagessen und eigentlich wäre hier auch die nächste Übernachtung angesagt. Aber die nächste Etappe ist nur 98 km entfernt und die fahren wir noch, damit holen wir den anfangs verlorenen Tag wieder auf. Das Tagesziel heisst somit Ranwu, liegt idyllisch an einem See. Leider regnet es einfach wieder, aber was soll es. Da der Ort nur aus Baustelle und Militär besteht, setzen wir uns ins Restaurant wo die Unterkunft ist und erklären den Leuten mal wie ihre Elektro-Heizung funktionieren würde.

Aus 10 mach 20 Grad, dabei wird es doch schon viel angenehmer. Wir Frauen, Gaby und ich trinken zwei Flaschen Wein. Eine rote aus dem tibetischen Hochland und eine rosé, auch aus dem Tibet, na ja – zum Glück können wir dazu essen...

Nachdem es die ganze Nacht geregnet hat schneit es heute Morgen und wir fahren los. Dem See entlang in Richtung besseres Wetter und Bomi unserem heutigen Tagesziel. Die Aussicht hier am See entlang umgeben von den Schneebergen ist super. Nachdem der See zu ende ist, wird er zum Fluss. Diesem entlang geht die heutige Etappe stets etwas runter, denn Bomi liegt nur auf 3000m (letzte Übernachtung war auf fast 4000m). Auch auf dieser Strecke gibt es wieder eine ca. 30 km lange Baustelle. Meine Güte, was wir das wieder passieren durften. Für die 30 km benötigten wir mindestens 2 Stunden. Dafür ist Bomi ein recht grosser Ort und inzwischen scheint auch die Sonne und wir spazieren im T-Shirt durch den Ort. Das Highlight des Ortes besteht eigentlich in einer Unterkunft mit Dusche und WC. Leider ist die Warmwasseraufbereitung am A... aber dafür gibt es Duschen gleich gegenüber dem Hotel. Diese haben sogar warmes Wasser und das rund um die Uhr. Am nächsten Tag hatten wir die Möglichkeit ein Lamakloster etwas im Berg gelegen zu besuchen. Wir durften auch während den Lehrstunden der Mönche einen Blick davon geniessen. Weiter ging es dann immer Richtung Lhasa, die heutige Etappe führt uns an zwei Siebentausender vorbei. Leider versteckt sich einer davon (der Höhere) in den Wolken. Dafür genossen wir den Anblick des Anderen umso mehr. Es ist schon eindrücklich so auf ca. 4000m Höhe und dann immer noch von Bergriesen umgeben zu sein. Unser Tagesziel heisst Bayi und ist eine ziemlich nur chinesische Stadt. Kurz vor der Stadt gibt es einen Zypressenwald mit vielen steinalten Zypressen. Die Älteste ist 2600 Jahre alt und hat einen Durchmesser von 5.8m und einen Umfang von ca. 18m. Der Baum ist auch 50 Meter hoch und wurde für heilig erklärt. Entsprechend viele Fahnen und weisse Tücher hängen rundherum. Dies gibt ein schönes Bild ab. In Bayi gibt es ein tolles Hotel mit super Bad und Dusche inkl. heiss Wasser. Der nächste Tag führt uns erstmals zu Ruinen mit diversen Türmen und Steinhäufen. Weiter geht es dann zum Basong See mit seinem türkisblauen Wasser. Man könnte meinen, jemand hätte einen Topf Farbe in den See geschüttet. Umgeben von den vielen Bergen ist der See ein richtiges Natur-Spektakel. Eine kleine Insel mit einem Tempel wird besichtigt und anschliessend gibt es noch eine Bootsfahrt ans gegenüberliegende Ufer wo es einen kleinen Wasserfall zu bestaunen gibt. Fast Sandstrand säumt einige Teile des Ufers. Hier könnte man durchaus verweilen aber unser Tagesziel haben wir noch nicht erreicht. Am nächsten Morgen haben wir beim warten auf das Morgenessen die Möglichkeit dem Koch beim Nudelteig herstellen zuzusehen. Einen Riesenteig wallt er da immer mehrmals über sein Wallholz, bei uns wurde der Teig wohl schon lange zusammenkleben. Aber für ihn ist das kein Problem. Mangels platz kann er den Teig auch nicht ausrollen sondern nur handorgelmässig auf seinem kleinen Tisch platzieren. Die Nudelsuppe schmeckt heute früh

doppelt so gut. Heute passieren wir den höchsten Pass dieser dreiwöchigen Etappe. 5013.25 Meter. Genauer könnte die Angabe nicht angeschrieben sein.. Sogar ein paar Schneeballen werden in dieser Höhe umher geworfen. Kurz vor unserem heutigen Tagesziel Lhasa besuchen wir noch das Kloster Ganden, eines der berühmtesten Tibets. Die Lage ist ca. 3800, 4300 oder 4500 Meter über mehr (je nach Reiseführer) wir denken jedoch dass 4300 oder 4500 richtig ist. Von der Hochebene wo wir gefahren kommen sieht man das Kloster schon am Berg kleben und der Weg hinauf sind x Serpentincurven. Nachdem einer unserer Jeeps ja schon von je her eine Schwäche hat ist uns fast klar, dass er es nicht hinauf schafft. Querfeldein laufen wir dann ein gutes Stück zu Fuss hoch. Das Kloster bietet eine absolut einmalige Aussicht und beherbergt heute noch ca. 500 Mönche. Dann unser Tagesziel Lhasa. Schwer zu sagen was wir von der Stadt halten. Die Lage der Stadt ist einmalig mit 3648m Meter ü.m. und umgeben von vielen Bergen...die Altstadt ist auch sehr schön. Leider ist hier der chinesische Einfluss und somit meinen wir die Arroganz auch deftig zu spüren. gestern haben wir zu Fuss die Innenstadt erkundet und geschopt. es gibt ganz hübsche Sachen zu kaufen hier. aber man hat den schönen teil von Lhasa (die Altstadt) auch schnell gesehen. Am Abend gönnen wir uns ein gutes Essen in einem Restaurant mit super Aussicht auf die Berge welche von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet werden. Und heute dem letzten tag vor ab bzw. weiterreise haben wir den Potala besichtigt. der Bau ist 115m über der Stadt und 360m breit sowie 270 tief. einfach Wahnsinn was da erbaut wurde. 999 Räume gibt es. Davon kann ein kleiner, sehr kleiner, teil besichtigt werden. die Aussicht vom Dach über die ganze Stadt ist toll. Was uns jedoch jetzt heute Nachmittag noch viel besser gefallen hat ist der Jokhan Tempel in der Altstadt. auch dort kann man auf das Dach und genießt den tollen Blick über die Altstadt und all die gläubigen Buddhisten die mit den Gebetsmühlen den Tempel im Uhrzeigersinn umrunden. Auch viele die sich immer wieder über die ganze Körperlänge auf den Boden werfen, können wir beobachten. Dieser Glaube muss schon enorm sein....

Morgen geht es dann für uns beide um 7.00 los - ich Richtung Nepal und Carlo Richtung Shanghai – Frankfurt - Schweiz

## **Lhasa – Kathmandu - Mai - Juni 2004**

Gemeinsam fahren wir alle früh morgens los – der einte Jeep, mit Carlo, Bernd und Gaby fährt zum Flughafen und der Jeep mit Klaus und mir fährt nun Richtung Nepal. Der erste Halt ist in Gyantse. Die Strecke bis dorthin ist unheimlich schön. Sie führt über 3 Pässe und entlang einem See. Die Fahrt entlang dieses Sees ist wirklich atemberaubend, die Landschaft hier in der Höhe erinnert mich an das Altiplano in Südamerika. Weniger atemberaubend ist die Strasse; ca. 50 bis 60 km nur Baustelle., entsprechend langsam kommen wir vorwärts. Dafür gibt es zwischen durch ein Picknick am Ufer des

Sees. Herrlich so in der Sonne zu sitzen und es geht natürlich nicht lange und wir sind von einem Haufen Kindern umgeben. Nima unser Fahrer verteilt das Essen, welches wir nicht mehr zu uns nehmen werden und die Kinder strahlen über alle Backen. Auch viele Schafherden hat es hier am See und das Schaffleisch soll speziell gut sein, da der See einen gewissen Salzanteil aufweist. Ein weiterer Höhepunkt der heutigen Etappe ist einer der Pässe wo auf der Passhöhe der Gletscher bis fast zur Strasse reicht, auch dies ein einmaliges Spektakel. Am nächsten Tag besichtigen wir wieder mal ein Kloster, eines der schönsten welches ich bis jetzt gesehen habe. Der viereckige Stupa ist wirklich absolut sehenswert und ein tolles Fotomotiv. Ich werde das Kloster anyway nicht vergessen, habe ich doch meine rote Lieblingsfleecejacke dort verloren. und ich hab es eigentlich sehr rasch gemerkt (hatte sie dummerweise nur so über die Fototasche gehängt). Wir gehen nochmals zurück - tatsächlich erfahren wir nach längerem herumfragen, dass sie ein Tourist aufgelesen und bei den Gebets-mühlen hingehängt hat. Dort ist sie leider nicht mehr. Da kein Geld in der Jacke war, ist es eigentlich erstaunlich, dass diese nicht mehr auffindbar ist. inzwischen wissen jedoch alle einheimischen und nicht einheimischen Tempelbesucher das ich meine Jacke verloren habe, aber auch das nützt nichts, sie ist weg...sniff sniff (wer es glaubt oder nicht, aber es ist das erste mal dass ich im Urlaub etwas verliere, entsprechend ärgere ich mich auch). Was soll es, es geht weiter bis nach Shigatse. Diese Strecke ist sehr kurz, so dass wir Zeit haben unterwegs das Kloster Shalu zu besuchen. Dieses Kloster ist sehr auffallend, da es ein architektonischer Mix aus tibetischer und chinesischer Bauart ist. Mal etwas neues. Da wir schon früh in Shigatse eintreffen besichtigen wir auch gerade noch die dortigen Tempelanlagen. Es gibt hier drei Tempel welche einmal die grösste vergoldete Buddhafigur (26m) und dann je eine Stupa als Grabmal vom 10. und 5. bis 9. Panchen Lama beherbergen. Die beiden Stupas sind auch riesengross und vergoldet und mit unzähligen Edelsteinen verziert. Es ist einfach wahnsinnig, was für Schätze in den Tempeln verborgen sind.

Am nächsten Tag geht es nach Shegar, Heute stehen keine Tempelanlagen auf dem Programm sondern wieder Natur und Passüberquerungen. Wir sehen einen Hasen davon hoppeln und einen Wüstenfuchs. Das sind seit dem Anfang der Reise die ersten wilden Tiere (abgesehen von Vögeln und Schmetterlingen). Die Landschaft ist sehr trocken und wir überqueren heute mit 5220m den höchsten Pass der Reise. Am nächsten Tag geht es weiter zum EBC (Everest Base Camp). Vor der zweiten Passüberquerung fährt Nima ganz langsam und meint, wenn wir glück haben sehen wir nach dieser Kurve den Mt Everest und noch ein paar andere 8-tausender und....yeahh das Wetter meint es wirklich gut mit uns, super Sicht auf die Schneeberge. Wir fahren bis zum Rongpu Kloster, mit 4980m das höchstgelegene Kloster der Welt. Von dort geht es zu Fuss zum EBC, dies sind gute 7 km und 240 Höhenmeter...aber in dieser Höhe geht jeder Schritt nur gemächlich. nach 1 ½ Stunden erreiche ich das Hotel California im EBC und genieße erst mal eine

Tasse heißen Tee. Etwas weiter hinten auf einem kleinen Hügel genießt man die Aussicht zu diversen Basecamps von Bergsteigertruppen. Während dem ganzen Marsch und auch jetzt ist die Sicht zum Mt Everest total klar und wolkenlos. Ich habe fast den Eindruck, die Spitze berühren zu können, aber es sind noch mehr als 3500 Höhenmeter Unterschied – Wahnsinn! Kaum ist die Sonne weg wird es kalt, eisig kalt sogar und es luftet wie wahnsinnig. Umso gemütlicher ist es im Hotel California (ein Zelt de facto und kein wirkliches Hotel) mit warmem Essen und heißem Tee. Ich lerne an diesem Abend noch das chinesische Spiel Majong...wenn die Chinesen dieses nur nicht so schnell spielen würden. Am nächsten Morgen geht es dann wieder zurück, immer wieder müssen wir uns wenden um den nochmaligen Blick auf den Berg zu genießen. Das war etwas vom schönsten was ich bis dahin auf meinen Reisen sehen und erleben durfte.

Nun geht es drastisch Richtung Nepal, wir erreichen einen Tag später die Grenzstadt Zangmu und vom Hotelzimmer sehen wir zur Brücke, sprich Grenze, Tibet - Nepal. Am nächsten Tag ist es dann soweit, wir passieren die Grenze, aber das ist ja einfacher geschrieben als getan. Da Nepal ab heute für drei Tage streikt wollten natürlich noch unzählige Leute gestern aus Tibet ausreisen. entsprechend ist die Schlange vor dem Zoll. Diesen muss man zu Fuss überqueren. Das System habe ich noch heute nicht begriffen. Immer wieder kommen Leute von rechts und links an einem vorbei und der Ausgang ist ja wohl derselbe wie auch der Eingang - sehr praktisch wie ihr euch vorstellen könnt. Nach gut einer Stunde warten sagen wir mal unserem Guide Ming er solle doch auch schauen, dass wir als Gruppe rüberkommen, diese werden nämlich immer vorgezogen wie wir bemerkt haben. Irgendwie hält er es aber nicht für notwendig etwas für uns zu tun und als wir schon fast vorne sind fängt er einen Streit mit der chinesischen Zollbeamtin an. Wir verstehen nicht um was es geht, aber es geht recht laut zu und her. Fazit ist, dass die chinesische Zollbeamtin so wütend wird und sagt, dass seine Leute heute nicht mehr ausreisen dürfen. Wir sind nun zuvorderst angelangt aber sie ignoriert uns einfach und bedient Leute rechts und links vor uns. Nach einigen Diskussionen mit Ming ist es nun soweit, dass er zu den Behörden in ein separates Zimmer geführt wird und siehe da nach insgesamt wohl drei Stunden warten dürfen auch wir den Zoll passieren. So endlich endlich in Nepal, geht es nun nach Kathmandu welches wir nach wiederum ca. dreistündiger Autofahrt durch üppig grüne Landschaft erreichen. Obwohl ich mir ganz fest vorgenommen habe hier nicht zu viel zu shoppen da ich alles ja noch vier Wochen durch Indien schleppen muss, ist es dies sehr sehr schwer. Es hat sooo tolle Sachen hier und ich konnte schon ein paar mal nicht widerstehen. Da ich schon vor knapp vier Jahren hier in Kathmandu war, war es fast ein bisschen wie nach Hause zu kommen. Es ist wirklich schön in bekannten Strassen herumzuschlendern.